

# Wenn ich noch etwas zu sagen hätte

Autor(en): **Hobi, Hans Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 9: **Sprachunterricht und Sachunterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531926>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wenn ich noch etwas zu sagen hätte

Noch ein paar Tage, dann verlässt eine Klasse unser Seminar als Junglehrerinnen und Junglehrer. Da treibt mich schon die Frage um, wie sie alle das erste Jahr wohl erleben. Und was ich nicht geleistet habe in unserer Zusammenarbeit im letzten Jahr. Und ob ich ihnen wie Matthias Claudius im Brief an seinen Sohn Johannes noch einige Sentenzen nachschicken sollte. So eine Art letzte Worte, testamentarisch.

Oder ist das Gebot der Stunde jetzt: Loslassen!? Schauen, was mit ihnen los ist. Und die Assoziation: Wehe wenn sie losgelassen! verdrängen? Was ist los, was ist fest? Was haben wir mit unserer Ausbildung gelöst, was gefestigt? Ob's in beiden Fällen das Richtige war?

Dass Theorie gegen Praxis ausgespielt wird, wissen wir, wird in den Praktika klammheimlich oder offen praktiziert, «Wart nur, bis ich draussen bin, dann halte ich schon Schule!» Aber wie? So wie er/sie selber Schule erlebt haben? Und phasenweise auch genossen, vermutlich, sonst wären sie nicht Lehrerin/Lehrer geworden. Schule, ein Hort der Tradition! Werden die alten Ordner der Primarschule wieder hervorgekramt? «Da hatten wir doch damals so...» Alle Jahr Herbstblätter, jeder einmal Die Biene und Vom Korn zum Brot. Schule, das Bollwerk im Sturm des Zeitgeistes! Und unsere Ausbildung Ornamentik an der Fassade der Festung Schule?

Oder wird von einigen Schulen neu erfunden? «Die Alten haben gesagt, ich aber sage euch...» Mit hohem messianischem Bewusstsein wird diese marode Institution von innen her umgekrempelt, Individualisierung und Differenzierung verordnet und im Eilschritt durchgezogen, Summerhill und und und lassen grüssen. Bis... ja, wie lange wohl?

Ich weiss, das sind zwei Zerrbilder. Und ich hoffe inständig, dass keine und keiner der Losgelassenen nur auf eine dieser Karten setzt. Darf ich die altmodische Bitte zum x-ten Mal auftischen: Findet die kluge Balance!

Von einem Politiker nach dem Ziel unserer Ausbildung befragt, habe ich die gewünschte knappe und griffige Formulierung geliefert:

1. Die Überlebensübung der ersten zwei Jahre organisieren.
2. Die Bereitschaft zum Weiterlernen wachhalten.

Er war damit zufrieden.

Ich habe ihm auch noch gesagt, es wären zu viele, die das Überleben bereits für gute Schule hielten. «Wir sind noch einmal davongekommen», das mag einem Klavierschüler nach der Vortragsübung genügen. Für die Lebens-Stelle Schule reicht's nicht.

Da haben sie Lektionsvorbereitung gelernt, didaktische Analysen angestellt, Lehrerverhalten reflektiert, evaluiert, psychologisch gedacht, pädagogisch reagiert. Und nun sind Gesichter, Menschen ihr Gegenüber, Kinder, Mütter, Väter, Kolleginnen und Kollegen, Schulrat und Schulabwart und Schulinspektor. Da ist etwas gefragt, gefordert, was bisher nie bewertet, in keiner Zeugnisnote fixiert wurde, kommunikative Intelligenz. Ob die Losgelassenen davon genug haben? Wenn nicht, was haben wir versäumt, behindert, warum nicht entfalten lassen?

Sie sehen, beinahe nur Fragen. Unsere Ausbildung ist frag-würdig. Ich hoffe trotzdem!

Hans Bernhard Hobi